

The background of the cover is a photograph of a Venetian lagoon. In the distance, there are colorful buildings along the water's edge. In the foreground, a wooden post is visible in the water on the right side, and a rocky shore is at the bottom.

# VENEDIG UND DIE LAGUNE

*für  
Fortgeschrittene*

WOLFGANG SALOMON

Styria  
VERLAG



VENEDIG  
UND  
DIE  
LAGUNE

*für  
Fortgeschrittene*

WOLFGANG SALOMON



ISOLA DI  
SANT'ERASMO

**VENEDIG**  
16 - 61

**GIUDECCA**  
62 - 109

FUSINA

**LIDO**  
110 - 159

**INSELN DER  
SERENISSIMA**  
160 - 204

MALAMOCCO

ALBERONI

SANTA MARIA  
DEL MARE

LAGUNE VON VENEDIG

**PELLESTRINA**  
110 - 159

CA' ROMAN



Vorwort 8  
 Salomons Venedig 12  
 Venedig-Wissen  
 Stadt & Lagune 14

16 – 61

## WO DER WIND WOHT

VON DER PIAZZA SAN MARCO BIS  
 ZUR KLOSTERINSEL SANT'ELENA

TOUR-HIGHLIGHTS: Piazza San Marco –  
 Chiesa di San Zulian – Torre  
 dell'Orologio – Museo di Anatomia  
 Patologica „Andrea Vesalio“ – Via  
 Garibaldi – Sant'Antonio/Giardini della  
 Biennale – Sant'Elena: Wohnquartier  
 Vittorio Emanuele III – Chiesa Sant'Elena –  
 Stadio „Pierluigi Penzo“ – Scuola  
 Navale Militare „Francesco Morosini“

GENIESSEN AUF VENEZIANISCH 2.0  
 NÜTZLICHE ADRESSEN

*Venedig-Wissen*  
 Für jedes Sestiere eine eigene Buchhandlung

62 – 109

## GIBIGIANA AUF GIUDECCA

ZWISCHEN AVANTGARDE UND PLATTENBAU

TOUR-HIGHLIGHTS: Giudecca-Zitelle –  
 Chiesa del Santissimo Redentore – Calle  
 del Pistor – Calle Cosmo – Convento dei  
 Santi Cosma e Damiano/Fondazione  
 Archivio Luigi Nono – Istituti Penali  
 Femminili Venezia – „Scalera Film“-  
 Studios – Molino Stucky – Sacca Fisola

GENIESSEN AUF VENEZIANISCH 2.0  
 NÜTZLICHE ADRESSEN

*Venedig-Wissen*  
 Brauchtum & Spektakel

110 – 159

## VOM LIDO BIS PELLESTRINA

ZWISCHEN „BLUE MOON“, „LA PAURA“  
 UND DEM ENDE DER WELT

TOUR-HIGHLIGHTS: LIDO – Strandbad  
 „Blue Moon“ – Nuovo Palazzo del Cinema –  
 Bateria Ca'Bianca – Via Doge Galla –  
 Bateria Rocchetta – Bootsanlegestelle/  
 Faro Rocchetta – PELLESTRINA – Forte San  
 Pietro in Volta/Bateria Marco Polo –  
 „Il Cippo“ – Duomo di Ognisanti di  
 Pellestrina – Murazzi – Ca'Roman

GENIESSEN AUF VENEZIANISCH 2.0  
 NÜTZLICHE ADRESSEN

*Venedig-Wissen*  
 Düstere Geschichte(n)

160 – 204

## VERLASSEN, VERWUNSCHEN UND VERSUNKEN

DIE VERGESSENEN INSELN  
 DER SERENISSIMA

TOUR-HIGHLIGHTS: Le Vignole – Lazzaretto  
 Nuovo – Lazzaretto Vecchio – Ottagono  
 Alberoni – San Marco in Bocca Lama –  
 Sant'Angelo della Polvere – San Giorgio  
 in Alga – Valle Zappa

GENIESSEN AUF VENEZIANISCH 2.0  
 NÜTZLICHE ADRESSEN

*Venedig-Wissen*  
 Eine kleine Fischkunde in Veneziano

*Ausklang* 205  
*Anhang* 206



*Il faro è la vita  
il paradiso può attendere,  
Toni 24.7.85*

DER LEUCHTTURM IST DAS LEBEN  
DAS PARADIES KANN WARTEN,  
TONI 24.7.85

INSCRIFT AM FUSSE DES LEUCHTTURMS SAN NICOLÒ

➔➔ **Meine Erkundungstour** durch die Lagune und gleichzeitig eine Reise durch mein Inneres endet genau da, wo sie fast auf den Tag genau vor zwei Jahren ihren Ausgang nahm. Nämlich am Fuße des Faro di San Nicolò, dem pittoresken rot-weiß gestreiften Leuchtturm am nördlichsten Ende des Lidos. Hier im kitschig goldenen Glanz der untergehenden Sonne habe ich meine ersten schriftlichen Notizen zu „Venedig und die Lagune für Fortgeschrittene“ in meinem Lederbüchlein festgehalten und hier bringe ich auch gerade die letzten Zeilen zu Papier.

Der Ausblick auf die Weite des Meeres und der rhythmische Schlag der Wellen ist jedes Mal aufs Neue gleichzeitig Ouvertüre und Epilog meiner Gedankenströme. Der verwaiste Platz rund um den Leuchtturm mutiert zum Ort des Schaffens, zum Ort gedanklicher Mysterien und zu einem Ort fortwährender Magie, wo das Zusammenspiel von Licht, Wind und Gerüchen die fantastischen Eindrücke meiner Reisen in die richtigen Bahnen lenkt.

Und genau wie damals schreckt auch heute das durchdringende Signalhorn eines monströsen Kreuzfahrtschiffes, das durch den Canale di San Nicolò aufs offene Meer gelotst wird, einen Schwarm Möwen auf, die kreischend ihre Kreise über meinem Kopf ziehen. Über den Industrieanlagen von Marghera versinkt in einem letzten majestätischen

Aufbäumen die spätherbstliche Sonne und malt orange Lichtreflexe auf die schäumenden Wellenkämme. Eine leichte Abendbrise weht den salzigen Duft der Adria über mein kleines Paradies am äußersten Ende des Wellenbrechers, wo sich gerade die Erlebnisse des heutigen Tages sowie der letzten Wochen und Monate, gleich einem Puzzle, zu einem stimmigen Gesamtbild zusammenfügen.

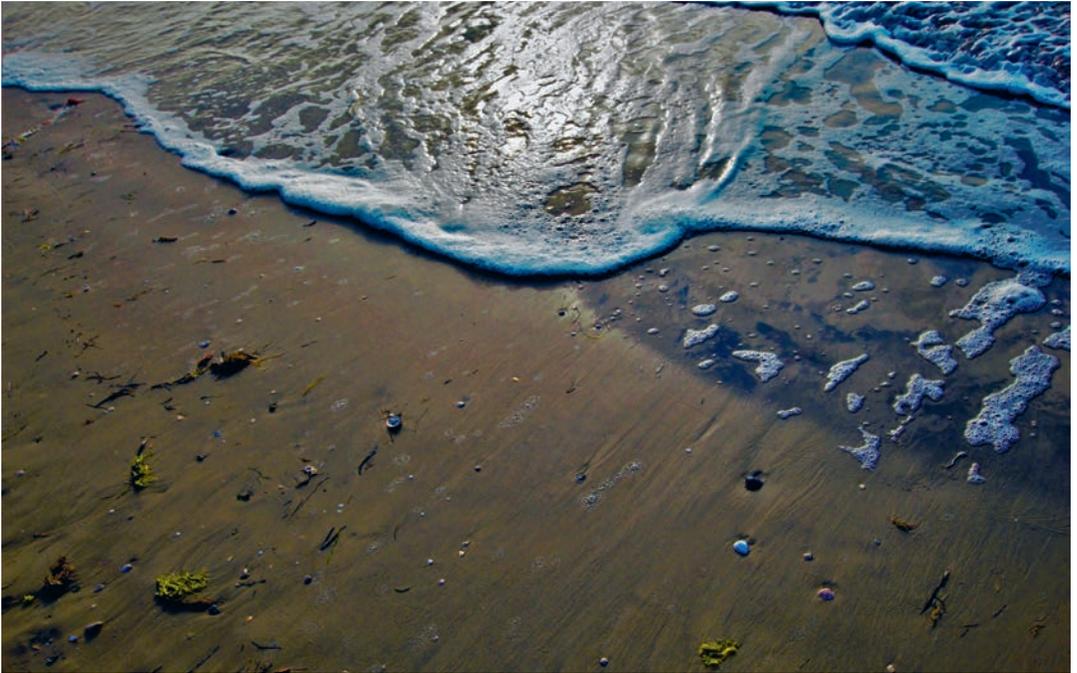
Ich bin wieder angekommen. Gut angekommen nach einer Reise, die mich diesmal ausgehend vom Zentrum der Serenissima, der Piazza San Marco, über die Giudecca, den Lido, Pellestrina und schließlich hinaus in die Einsamkeit zu den verwunschenen und vergessenen Inseln eines längst vergangenen, auf Wasser gebauten Weltreichs führte, wo die Zeit noch immer stillzustehen scheint und wo sich die Stille nicht aus Leere, sondern vielmehr aus all den Geräuschen und Tönen zusammensetzt, die sich im Wasser der Lagune widerspiegeln.

Die schiere Fülle des zusammengetragenen Materials würde den Rahmen eines einzelnen Buches schlicht und einfach sprengen, und so kann „Venedig und die Lagune für Fortgeschrittene“ wie auch meine bisherigen Werke über unsere Lieblingsstadt wiederum nur als Versuch gesehen werden, die Stimmung und das Leben einer Stadt an einigen auserwählten Stellen nachzuzeichnen. Eine Stadt, die es trotz aller Problematiken nach wie vor schafft, sich jeden Tag aufs Neue zu erfinden und dem Ansturm der Touristenmassen mit einer Mischung aus Arroganz, unterschwelligem Humor und vor allem Lebensfreude zu begegnen.

In welcher Stadt findet man sonst noch einen Bootsschaffner, der mit Tränen der Rührung in den Augen über „das tägliche Wunder der untergehenden Sonne“ philosophiert, während er, ohne seinen Monolog zu unterbrechen, den zusteigenden Fahrgästen an Bord hilft und sie mit Namen begrüßt und zeitgleich Fahrgäste, die in ihre Handydisplays vertieft sind, auffordert, ihr *Telefonino* im Meer zu versenken und sich lieber am Anblick Venedigs zu berauschen?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Erkunden, Erfühlen, Erschmecken und Erriechen der Lagune.

*Baci e Abbracci!*



➔➔ Noch ein Wort zu den *Rezepten* am Ende eines jeden Kapitels: Die angegebenen Mengen gelten für zwei Personen und können vor Ort problemlos ohne großen Aufwand in jeder Appartementküche zubereitet werden. Einige der Rezepte eignen sich sogar für den Picknickkorb und schmecken noch besser an meinen „*Orten zum Verweilen*“, jenen geheimen Plätzen, die für mich eine ganz besondere Atmosphäre haben. Die namentlich angeführten Produzenten sollen nur als Inspiration gelten. Selbstverständlich können Sie, abhängig vom Angebot, auch Produkte von anderen Produzenten verwenden. Lassen Sie beim Nachkochen Ihrer Fantasie freien Lauf.

➔➔ Die *Überblickskarten* am Ende eines jeden Kapitels laden Sie ein, Venedig und die Lagune auf eigene Faust zu entdecken. Abseits der Touristenströme zeigt sich die Stadt von ihrer geheimnisvollen und wirklich spannenden Seite.

➔➔ Bei meinen *Touren* habe ich zwar ein Ziel vor Augen, gelange aber meist auf verschlungenen Pfaden dorthin. Es ergibt sich alles von selbst und funktioniert auf einer instinktiven Ebene. Verirren Sie sich in den Gassen, stoßen Sie auf pittoreske Plätze und lassen Sie sich auf den Märkten treiben! Entdecken Sie das wahre, das echte Venedig.

Meine Gourmet-Tipps, Flanier-Anregungen und meine liebsten „Orte zum Verweilen“ sollen Ihnen Gelegenheit geben, Venedig zu Ihrer Stadt zu machen.



➔➔ Venedig hat weitaus mehr zu bieten als den Markusplatz und die Rialto-Brücke. Das Kribbeln im Bauch, wenn man ehrfurchtsvoll staunend vorbei an den geschichtsträchtigen Gebäuden auf einer der zahllosen verwunschenen Inseln der Lagune streift, ist mit nichts auf der Welt zu vergleichen.



➔➔ Jedes Haus, jede Straße, jede Ecke in dieser vom Wasser dominierten Märchenwelt kann seine eigene unglaubliche Geschichte erzählen.

VERWUNSCHENE INSELN

DIREKT VOR UNSEREN AUGEN

➔➔ Es gibt sie noch, die verträumten und verwunschenen Ecken in Venedig. Oft liegen sie direkt vor unseren Augen und wir gehen achtlos daran vorbei.

➔➔ Wer einmal verstanden hat, wie der Lido mit seinen kleinen, oftmals schrulligen Eigenheiten funktioniert, der kommt immer wieder.



## DER HERR DER TAUBEN

➔ ➔ **Der Stadtbedienstete** mit dem grauen Arbeitsmantel und der schwarzen Schiebermütze tritt mit federnden Schritten aus dem Schatten der Arkaden. In der rechten Hand trägt er einen roten Metalleimer mit zwei verschließbaren Klappen auf dem Deckel. In der linken jongliert er eine Kelle. Ihr auf Hochglanz poliertes Metall blinkt im Sonnenlicht. Hunderte Tauben folgen ihm auf seinem Weg. Kein nervöses Flattern, kein Gurren stört die seltsame Taubenprozession, die hinter dem Mann über die Piazza trippelt. Es ist so leise, dass man das Knarren seiner Schuhsolen vernehmen kann. In der Mitte der Piazza stellt er den Kübel auf den Boden, legt vorsichtig die Kelle quer über eine der Klappen und stellt sich mit am Rücken verschränkten Armen rechts neben den Kübel. Den Blick hat er wie ein Soldat feierlich in Richtung des Doms gerichtet. Wie auf ein unsichtbares Kommando setzen sich die Tauben in Bewegung. Der wolkenlose Himmel verdunkelt sich unter der Masse der herbeiströmenden Vögel, die den Mann umkreisen. Er verzieht bei diesem seltsamen Spektakel keine Miene. Die Tauben lassen sich in einem scheinbar geordneten Chaos ringsherum auf dem Pflaster nieder. Als die Glocken des Campanile zum Zwei-Uhr-Geläut einsetzen, geht der Mann ruhigen Schrittes zu seinem Eimer. Die Tauben bilden für ihn eine Gasse. Keines der aufgeregten Tiere berührt den Mann. Respektvoll weichen sie vor ihm zurück. Er öffnet mit einer eleganten Bewegung die vordere Klappe. Das rote Gefäß ist bis oben hin voll mit Maiskörnern. Mit routinierten Bewegungen schaufelt er das Vogelfutter in hohem Bogen quer über den Platz. Wie Hagelkörner prasselt der Mais auf die Pflastersteine der Piazza. Das flatternde, krächzende, flügelschlagende Spektakel gleicht einer pulsierenden Wolke, die nur aus Schnäbeln und Federn zu bestehen scheint. Der unablässig schaufelnde Mann ist oft nur für einen kurzen Augenblick zu sehen, bevor er wieder in dem gefiederten, wild um sich schlagenden Heer verschwindet. Nach einigen Minuten ist der Eimer leer, die letzten Maiskörner werden herausgeschüttelt. Dann klappt der Mann die beiden Deckel zu und geht mit denselben leichten Schritten wieder in Richtung Arkaden, in deren Schatten er verschwindet. Hinter ihm schließt sich die von dem Vogelschwarm gebildete Gasse. Die letzten Körner werden sorgsam aufgedickt, bevor sich die gefiederten Wahrzeichen Venedigs wieder in

alle Windrichtungen verstreuen und auf den Dächern und Mauervorsprüngen der umliegenden Palazzi ihren angestammten Platz einnehmen und bis morgen so tun, als ob nichts passiert wäre.

Der Herr der Tauben ist eine meiner ersten Kindheitserinnerungen an Venedig, und als ich hier gerade auf den Stufen der Arkaden sitzend meine Kameraausrüstung für den bevorstehenden Besuch im Glockenturm vorbereite, durchlebe ich die nicht nur für Kinderaugen spektakulär anmutende Fütterung auf der Piazza San Marco, als ob es gestern gewesen wäre. Heute ist das Füttern der Tauben bei astronomisch hoher Strafandrohung strengstens verboten. Fotografen, die mit ihren Plattenkameras Touristen ablichten, die von dutzenden Tauben umringt waren, gibt es schon längst nicht mehr. Um den gewünschten Effekt zu erzielen, steckten die Findigen unter ihnen, den Foto-Modellen Maiskörner in die hochgesteckten Frisuren.

„Please no sitting here! Respect Venice! Please no loitering, Sir! Would you please move on!“ Ich schrecke aus meinen Gedanken auf und starre in zwei freundlich lächelnde Gesichter. Die beiden uniformierten Damen wedeln mit einem laminierten Schriftstück vor meinen Augen, auf dem die neuesten von der Kommune ausgegebenen Verhaltensregeln für Venedig-Besucher zu erkennen sind. Beide Damen tragen eine weiße Schirmkappe mit dem Città-di-Venezia-Logo. Auf ihren weißen Shirts prangt der Hashtag #Enjoy Respect Venezia!

Meine Einwände, es wäre mein Broterwerb hier zu sitzen, Menschen zu beobachten und darüber zu berichten, stößt auf keine Gnade und wird freundlich lächelnd abgeschmettert. So verstaue ich meine Objektive und Kameras unter dem wachsamen Blick der beiden Damen, schultere meine Tasche und ziehe von dannen, während die beiden bereits den nächsten fußmüden Kunden verscheuchen, der sie erst erstaunt ansieht, um dann folgsam aufzustehen und kopfschüttelnd weiterzugehen. Auf einer der Säulen der Arkaden prangt die Inschrift „Viva San Marco, Viva la Repubblica“.

➔➔ #Enjoy Respect Venezia!



Die Fassade der Chiesa di San Zulian  
mit der Bronzeskulptur des narzisstischen Tomaso Rangone.

## **DIE MAGIE DER MASSEN**

Die Kapelle des Caffè Florian stimmt quietschend und knarzend ihre Instrumente. Auf den länglichen, weißen Marmor-Bistrotischen des noch verwaisten Salas liegen ausgedruckte Reservierungsschilder in Erwartung der ersten Reisegruppen des Tages. Hinter den Procuratie Vecchie auf dem halbmondförmigen Bacino Orseolo werden die Menschenschlangen im Akkord in die bereitstehenden Gondeln verfrachtet. Eine Weile beobachte ich das Schauspiel, bei dem ein stark beliebter Tourist mittleren Alters durch eine unbedachte Bewegung die vollbesetzte *Gondola* fast zum Kentern bringt. Vier starke Gondolieri-Arme hieven ihn wieder von der überladenen Gondel und retten die aufgebrauchten Passagiere vor dem Untergang. Er muss auf die nächste Gondel warten, auf der ihm von den grinsenden Gondolieri sicherheitshalber gleich zwei Sitzplätze zugewiesen werden. Ob er auch den doppelten Fährpreis bezahlen muss?

Seine sommersprossige Haut ist von der Sonne gerötet. Die Schamesröte in seinem Gesicht noch um eine Nuance dunkler. Das Gros der Passagiere, die einen dreistelligen Eurobetrag für eine Gondelfahrt berappen, vertiefen sich umgehend in ihr *Telefonino*, sobald sie in der Gondola Platz genommen haben, blind für die Schönheiten, die an ihnen vorbeiziehen.

An jeder noch so kleinen Brücke werben Gondolieri in gestreiften Shirts und Strohhüten mit vor der Brust verschränkten sonnenverbrannten Armen um solvente Kundschaft. „Gondola! Gondola!“, schallt es durch die Calli.

Ich lasse mich durch das Gassenwerk rund um San Marco in Richtung Rialto treiben. Die morgendliche Feuchtigkeit hängt noch in den Gassen. Das Pflaster ist glitschig. Der abholbereite Müll, in schwarzen Plastiksäcken vor den Häusern aufgereiht, wartet auf die städtische Müllentsorgung. Es ist schwül und der Sonne ist es noch nicht gelungen, die dichte Wolkendecke, die sich eine Stunde nach Sonnenaufgang über der Lagune gebildet hat, zu durchbrechen.

Über dem Portal der Renaissance-Fassade der Chiesa di San Zulian thront die Bronzeskulptur von Tomaso Rangone (1493–1577). In der linken Hand hält er ein Buch mit eingraviertem Löwen, die rechte umklammert einen Zweig. Es ist seine aus Südamerika importierte Wunderwaffe gegen die allgegenwärtige Syphilis, die er Indienholz benannte. Der für seinen Narzissmus bekannte Arzt und Mäzen bot der Stadt an, die später unter Napoleon abgerissene Kirche San Geminiano auf der Piazza San Marco auf eigene Kosten einer Komplettrenovierung zu unterziehen. Wo bis zum Jahr 1807 das Kirchenschiff die Piazza San Marco begrenzte, befindet sich heute der Eingang zum Museo Correr. Im Gegenzug wollte Rangone die Erlaubnis der Stadt, ein Denkmal seiner „eigenen erlauchten Person“ in die Fassade einzuarbeiten. Dies wurde ihm genauso verwehrt wie einst dem Condottieri Bartolomeo Colleoni (um 1400–1475), dessen Standbild auch nicht, wie von ihm gewünscht, auf der Piazza San Marco, sondern vor der Scuola Grande di San Marco vor der Kirche Zanipolo aufgestellt wurde. Rangone, der sogar über seinen Tod hinaus nicht die Zügel aus der Hand geben wollte und sogar die eigene Bestattung bis ins kleinste Detail plante, schaffte es zumindest, nur ein paar Meter von der Piazza San Marco entfernt, auf der Fassade von San Zulian, verewigt zu werden.

➔ „Gondola! Gondola!“,  
schallt es durch die Calli.



© Klaus Pichler

## WOLFGANG SALOMON

Wolfgang Salomon, geboren 1967 in Wien, begeistert sich schon lange für die venezianische Lagune, deren Ecken und Inseln er immer wieder erkundet. Er liebt seine Familie, Literatur, Musik, die Küche und Weine Norditaliens und das Erkunden verwunschener Schauplätze abseits der Touristenströme. In seiner „Spezerei“ in Wien verwöhnt der Bestsellerautor seit 15 Jahren

Gäste mit typischen Gerichten und Neuinterpretationen der Cucina Veneziana und Cucina Triestina. „Venedig und die Lagune für Fortgeschrittene“ ist bereits sein drittes Buch über seine Lieblingsstadt und das Ergebnis einer zweijährigen intensiven Recherche vor Ort.

[www.abseitsderpfade.at](http://www.abseitsderpfade.at)

➔➔ Es existiert noch, das Venedig mit seiner ganz eigenen Patina, das die Touristenströme nur punktuell berühren: Wolfgang Salomons ungewöhnliche Perspektiven lassen uns die Serenissima mit ihren Kanälen, den verborgenen Winkeln und der Weite ihrer Wasserflächen neu erleben. Eine Einladung an Flaneure und Träumer, Entdecker und Insider.

*„Venedig hat weitaus mehr zu bieten als den Markusplatz und die Rialtobrücke. Das Kribbeln im Bauch, wenn ich ehrfurchtsvoll staunend an geschichtsträchtigen Gebäuden auf einer der verwunschenen Inseln der Lagune vorbeistreife, ist mit nichts auf der Welt zu vergleichen.“*

ISBN 978-3-222-13635-1  
WWW.STYRIABOOKS.AT

